

## DER NEUE GESCHÄFTSLEITER STELLT SICH VOR.

Ursprünglich wollte ich Bauführer werden und absolvierte dazu zwei Lehren als Tiefbauzeichner und Maurer. Aber schon kurz nach der 2. Lehre entschied ich mich für das Gesundheitswesen und machte eine 3. Lehre, die Ausbildung zum dipl. Psychiatriepfleger.

Seit 32 Jahren arbeite ich nun im Gesundheitswesen in verschiedenen Funktionen. Als Pflegefachmann, Betriebsmanager, Qualitätsverantwortlicher, Pflegedienstleiter und auch als stellvertretender Geschäftsleiter habe ich viele interessante Erfahrungen gemacht.

Zu Hause rundum gut betreut zu werden ist ein Anliegen der Bevölkerung. Unsere ambulanten Leistungen werden von unseren KlientInnen sehr geschätzt; die KlientInnen-Befragung im 2017 unterstreicht die hohe Zufriedenheit. Eine Zusammenfassung der Resultate finden sie auf unserer Webseite unter folgendem Link: [www.spitex-reko.ch/aktuell](http://www.spitex-reko.ch/aktuell)

Unsere motivierten MitarbeiterInnen werden auch zukünftig alles daran setzen, um unseren KlientInnen eine individuelle Lösung anbieten zu können. Sie stehen im Zentrum.

*Marius Muff*

## ELEKTRONISCHE PFLEGEDOKUMENTATION – ALLE VON ÜBERALL HER GUT INFORMIERT UND DOKUMENTIERT.

Rita Muster (Name geändert), die Fachfrau Gesundheit, verlässt morgens früh das SPITEX-Zentrum an der Dorfstrasse in Grosshöchstetten. Sie macht sich auf den Weg zu ihren KlientInnen nach Hause, ausgerüstet mit viel Gepäck, spricht SPITEX-Rucksack, Pflegematerial und auch mit einem nagelneuen, elektronischen Tablet. Sämtliche KlientInnen-Daten aus den guten alten, blauen Patientendossiers sind neu auf ein digitales System übertragen worden. Sie können über das Tablet von den Pflegenden von überall her, zu jeder Zeit aufgerufen werden.

R. M. meint: «Es ist cool, nun kann ich bei meinen KlientInnen alles direkt elektronisch auf dem Tablet notieren. Aber seine Grösse ist noch etwas gewöhnungsbedürftig. Es ist unhandlicher als das vorher verwendete Smartphone, vor allem zum Telefonieren. Dafür haben wir jetzt viel mehr Möglichkeiten. Zwar sind noch nicht alle vorgesehenen Funktionen elektronisch vorhanden. Doch in ein paar Monaten werden auch die da sein und wir haben dann mehr Routine und Sicherheit, um den ganzen Pflegeprozess mit dem Tablet konsequent umzusetzen.»

Mit der Digitalisierung versprechen wir uns mehr Effizienz und Flexibilität. Dank der elektronischen Dokumentation kann auch von zu Hause aus gestartet werden; das spart Wegkosten. Die Datensicherheit ist gewährleistet. Jede Mitarbeitende gelangt mit eigenen Zugangsdaten auf die KlientInnen-Seiten. Die Einträge sind verschlüsselt in einer Datenbank gespeichert. Daten können über gesicherte Kanäle an Ärzte, Krankenkassen und involvierte Anbieter weitergeleitet werden: SPITEX Region Konolfingen ist digital gut unterwegs.

*Theres Hüsler, Marketing*



## PFLEGENDE ANGEHÖRIGE – DER GRÖSSTE PFLEGEDIENST DER WELT.

### Zahlen zu pflegenden Angehörigen

Pflegende Angehörige leisten in der Schweiz rund 64 Millionen Pflegestunden bei ihren Liebsten zu Hause. Müsste diese wertvolle Arbeit finanziell abgegolten werden, käme das auf 3,5 Mia. Franken zu stehen. Das wäre volkswirtschaftlich nicht verkraftbar! Erst wenn dieser grösste aller Pflegedienste der betreuenden Angehörigen in Generalstreik treten würde, käme die immense Bedeutung dieser Leistung ins Bewusstsein der Gesellschaft.

### Motivation und mögliche Überlastung

Pflegende Angehörige sind meistens rund um die Uhr für ihre Lieben da. Sie übernehmen Pflege und Betreuung, kümmern sich um alltagspraktische Bereiche und leisten psychologischen Beistand. Liebe, Zuneigung sowie die Vermittlung von Geborgenheit und Sicherheit sind in der Regel die Hauptgründe für die Übernahme dieser Aufgabe. So ganz freiwillig erfolgt der Einsatz pflegender Angehöriger aber nicht immer: Über den Umfang der Betreuung kann oft nicht frei entschieden werden und Überforderung ist häufig die Folge. Entlastung ist gefragt!

### Wie kann SPITEX entlasten?

Pflegende Angehörige sind für uns wichtige und unverzichtbare Partner bei der Erbringung unserer Dienstleistungen. Zum Wohle von KlientInnen und pflegenden Angehörigen bieten wir folgende Entlastungsleistungen:

- › Den Angehörigen Zeit schenken zur Schaffung von Freiräumen neben der strengen Betreuungsarbeit, finanziert aus unserem Spendenfonds
- › Anstellung pflegender Angehöriger durch die SPITEX Region Konolfingen mit vertraglicher Regelung der Aufgaben. Voraussetzung: pflegerische Grundausbildung, mindestens ein absolvierter Lehrgang zur Pflegehelferin SRK. Gerne geben wir Ihnen weitere Details bekannt!
- › Individuelle und bedarfsgerechte Beratung
- › Übernahme von Pflege, hauswirtschaftlichen Leistungen und Betreuung, Koordination von Leistungen anderer Anbieter

### Welche Unterstützung bietet die Allgemeinheit?

Ende 2014 verabschiedete der Bundesrat einen Aktionsplan zur «Unterstützung von pflegenden Angehörigen». Vorgesehen sind: Breitere Information über Entlastungsangebote, rechtliche Absicherung und Förderung von Vereinbarkeit von Beruf und Pflege für berufstätige pflegende Angehörige durch Betreuungsurlaube mit Lohnfortzahlung. Letzteres ist aber noch Zukunftsmusik. Heute können aber Betreuungs-Gutschriften für die Zeit der geleisteten Pflege bei der AHV-Ausgleichskasse geltend gemacht und mit der späteren Rente bezogen werden.

*Theres Hüsler, Marketing*



### SPITEX REGION KONOLFINGEN

Dorfstrasse 4c  
3506 Grosshöchstetten

Telefon 031 770 22 00  
Fax 031 770 22 09

[info@spitex-reko.ch](mailto:info@spitex-reko.ch)  
[www.spitex-reko.ch](http://www.spitex-reko.ch)

Spendenkonto: 60-556184-8

März 2018



## SPITEX INFO

## MITTEN IM LEBEN TROTZ DIABETES DANK DER PFLEGE UND BERATUNG DER SPITEX.

BLÄTTERN & MEHR ERFAHREN ...

## EDITORIAL GEMEINSAM UNTERWEGS.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten unser brandneues Infoblatt in Händen. Und ja, es sieht wohl auf den ersten Blick ungewohnt aus. Denn ab sofort treten wir gemeinsam mit den SPITEX-Regionen Burgdorf-Oberburg, Emmental und Lueg vor Sie. Nicht nur der gleiche Fokus, unsere KlientInnen zu unterstützen, sondern unsere LeserInnen auch mit dem modernen, einheitlichen Erscheinungsbild des SPITEX INFO zu bedienen, ist konsequenter und sinnvoll. Wir versichern Ihnen eine interessante Lektüre mit jeweils einem gemeinsamen Hauptthema und einem individuellen Teil pro Organisation. Für Ihr Interesse an den SPITEX INFO rund ums Thema «Diabetes» bedanke ich mich ganz herzlich und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, Entdecken und Erfahren.

*Marius Muff, Geschäftsleiter  
SPITEX Region Konolfingen*

## IMMER KÜRZER WERDENDE SPITALAUFENTHALTE FRAGEN NACH LÜCKENLOSER AMBULANTER WEITERBEHANDLUNG: ROLLE DER DIABETESBERATUNG.



Herr K., ein langjähriger Typ 2 Diabetiker, wurde notfallmässig ins Spital eingeliefert: Eine diabetische Entgleisung hatte dazu geführt ...

Herr K. hat den Blutzucker seit Monaten nicht mehr kontrolliert. Er weist klare Symptome einer Blutzuckerentgleisung auf: Übermässiger Durst, trockener Mund, häufiges Wasser lösen. Die Beschwerden hat er nicht richtig einschätzen können, was auf ein Wissensdefizit hinweist.

Bis jetzt hat Herr K. seinen Diabetes mit Tabletten behandelt. Nun ist er auf eine Therapie mit Insulin angewiesen. Das ist für ihn eine völlig neue Situation. Ich werde deshalb als Diabetesberaterin vom Stationsarzt gerufen. Beim Erstkontakt äussert der Patient den dringenden Wunsch, so schnell als möglich austreten zu können, da er Tiere zu versorgen hat.

Noch vor Spitaliaustritt muss sich der Patient Grundwissen aneignen, damit er die Insulin-Therapie umsetzen kann. Dies versuche ich ihm in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit zu vermitteln:

### BLUTZUCKERMESSUNG

- Handhabung von Messgerät und Stechhilfe
- Wann den Blutzucker messen
- Interpretation der gemessenen Werte
- Fehlerquellen

### INJEKTIONSTECHNIK

- Mögliche Spritzstellen
- Häufigkeit des Nadelwechsels
- Handhabung der Pens
- Lagerung von Insulin

### INSULINTHERAPIE

- Vorgehen nach Spritzschema

### UNTERZUCKERUNG (HYPOGLYKÄMIE)

- Symptome & Massnahmen

### KOHLHYDRATE

- Welche Nahrungsmittel lassen den Blutzucker ansteigen
- Welche Mengen sind vernünftig

So langsam schwirrt dem Patienten der Kopf. Es wirken sehr viele Informationen auf ihn ein, die Möglichkeit, eine Unterzuckerung zu erleben macht ihm Angst. Trotzdem möchte er am Austritt vom Folgetag festhalten. Die Pflege organisiert die SPITEX zur Unterstützung. Dies ist auch für mich angenehm, der Diabetes wird instabil bleiben und bedarf weiterer Insulin-Anpassung.

Der weitere Austausch mit der SPITEX erfolgt via Fax und Telefon, bis Herr K. in der Lage ist, die Diabetes-Therapie selbstwirksam zu übernehmen. Wir vereinbaren 2 Tage nach Austritt einen Termin auf unserem diabetologischen Ambulatorium. Ich vertiefe mit dem Patienten die Grundkenntnisse und bespreche mit ihm seine ersten Erfahrungen. In Rücksprache mit den behandelnden ÄrztInnen mache ich erste Insulindosis-Anpassungen; die Ernährungsberatung wird für die Kohlenhydratschulung beigezogen.

Im Verlauf der Beratungen erhält Herr K. von mir weitere Informationen über das Krankheitsbild, den blutzuckersenkenden Effekt von Bewegung, die Fuss-Selbstpflege, mögliche Spätfolgen wie Herz-/Kreislauf-Erkrankungen, Hirnschlag, Niereninsuffizienz und schlechte Wundheilung, die es zu verhindern gilt.

Der Aufgabenbereich der Diabetesberatung ist vielseitig: Nebst der interdisziplinären Betreuung von stationären wie ambulanten DiabetikerInnen sind wir in ärztlichen Sprechstunden und in der Schulung von Fachpersonal intern wie extern involviert. Zudem bieten wir Instruktionen in Insulinpumpen-Therapie (gemeinsam mit den entsprechenden Firmen) sowie in den diversen sensorbasierten Glucose-Messsystemen an.

*Sonja Rüfenacht, Diabetesberaterin  
Spital Emmental*

### WERDEN SIE SPITEX-MITGLIED

... und helfen Sie uns, zu helfen. Bitte nehmen Sie bei Interesse Kontakt mit uns auf. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung und danken Ihnen bereits im Voraus herzlich!



## «DIABETES SCHMERZT NICHT, ABER DIE FOLGEN.»

Die Diagnose Diabetes bedeutet für viele Menschen eine grosse Einschränkung in ihrer Lebensgestaltung. Die SPITEX-Mitarbeitenden sind deshalb gefordert, mit ihrer fachkundigen Pflege den Diabetes-KlientInnen individuell gerecht zu werden. Dabei ist der Diabetes oft nur eine von mehreren vorhandenen Krankheiten, erklären drei SPITEX-Fachleute aus dem Emmental in einem Fachgespräch.



«ICH SCHÄTZE DETAILIERTE RÜCKMELDUNGEN VON BEOBACHTUNGEN.»

JÜRIG MUSTER

Diabetes ist bei den SPITEX-Einsätzen ein tägliches Thema. Dabei handelt es sich zumeist um den Diabetes Typ 2, im Volksmund oft als «Altersdiabetes» bezeichnet. Die Pflege und Betreuung von Diabetes-KlientInnen ist aus mehreren Gründen sehr anspruchsvoll: Die Betroffenen leiden oft gleichzeitig an anderen Krankheiten, sie sind sich der Folgen der Diabeteserkrankung nicht bewusst und sie informieren sich an verschiedenen Quellen (u.a. im Internet), was manchmal mehr verwirrt als hilft. SPITEX-Mitarbeitende haben deshalb eine grosse Verantwortung bei der Pflege von DiabetespatientInnen: Nebst umfassender Beobachtung verschiedener Symptome ist die Beratung ganz wichtig. Zu-

dem müssen die Therapiemassnahmen (Injektionen und weitere Medikamente, Hautpflege) sehr genau umgesetzt, dokumentiert und die Koordination mit allen Beteiligten – Hausarzt, Diabetesberatungsstelle usw. – sichergestellt werden.

«Es geht ja nicht nur um den Blutzuckerwert, sondern um die Beobachtung des ganzen Menschen und seines Umfelds», betont Iris Schaefer, Pflegeexpertin APN bei der SPITEX Region Lueg. Zusätzlich herausfordernd sind vor allem Situationen, in denen Demenz oder Suchtverhalten dazukommt. Da ist oft nicht gewährleistet, inwieweit die KlientInnen die Therapien noch selber ausführen können oder wollen.



*Gesprächsrunde (v.l.n.r.): Eva Baumgartner, SPITEX Region Emmental, Jürg Muster, SPITEX Burgdorf-Oberburg und Iris Schaefer, SPITEX Region Lueg*

Dank den SPITEX-Einsätzen ist die regelmässige Beobachtung von Symptomen (wie z.B. Durstgefühl, Müdigkeit, trockene Haut, offene Hautstellen an den Füssen) gewährleistet. «Ich schätze detaillierte Rückmeldungen von Beobachtungen», erklärt Jürg Muster, Wundexperte bei der SPITEX Burgdorf-Oberburg. Nur so können Therapie-Anpassungen frühzeitig mit der Ärzteschaft besprochen und eingeleitet werden.

Die SPITEX-Mitarbeitenden stellen immer wieder fest, dass Menschen mit Diabetes die Krankheit nicht ernst nehmen. Mit ein Grund könnte laut Schaefer sein, dass der Diabetes selber keine Schmerzen verursacht, die Folgeschäden – wie zum Beispiel Infektionen – jedoch schon. Denn Diabetes mit voller Ausprägung der Folgeschäden bedeutet laut Schaefer eine Palliativ-Situation. Heilung ist nicht möglich, sondern nur Minderung und Linderung der Symptome wie hoher Blutzucker und seine Folgen an den verschiedenen Organsystemen.

Und trotzdem: Mit Diabetes lässt es sich gut leben. «Viele DiabetikerInnen wissen, dass es beim Essen eine gewisse Toleranz gibt», ist Eva Baumgartner, Leiterin Pflege und Pflegequalität bei der SPITEX Region Emmental, überzeugt. Mit der regulierbaren Insulin-Dosis kann individuell auf Essgewohnheiten reagiert werden. Die Diät ist denn auch ein zentraler Punkt bei der Beratung von DiabetespatientInnen. Da geht es darum, dass die beratenden Personen nicht belehrend, sondern sehr einfühlsam vorgehen.

In diesem Zusammenhang äussern alle am Gespräch beteiligten SPITEX-Fachpersonen den Wunsch gegenüber der Hausärzteschaft und der Diabetesberatungsstelle, über deren Abmachungen mit den DiabetespatientInnen informiert zu werden. Nur so kann die SPITEX-Mitarbeitende auf diese Abmachungen Bezug nehmen. Erschwert ist die Ernährungsberatung bei DiabetespatientInnen aus fremden Ländern. Nebst den sprachlichen Schwierigkeiten kommt dazu, dass diese Leute andere Essgewohnheiten haben. Für viele dieser Personen ist das Essen mit Erinnerungen an die Heimat verbunden, und da ist es fraglich, ob man ihnen diese «Freude» auch noch wegnehmen soll, meint Eva Baumgartner.

Da es sich bei Diabetes um eine chronische Erkrankung handelt, sollten die Pflegefachkräfte in der Grundausbildung verstärkt mit diesem Thema konfrontiert werden, fordert Iris Schaefer. Denn die Pflege chronisch Kranker erfordere besonderes Fachwissen. Herausfordernd für die SPITEX sind zudem die laufend neuen Insuline sowie die Vielzahl der verwendeten Blutzucker-Messgeräte. Da müssen sich die Pflegenden und die betroffenen KlientInnen immer wieder neu informieren. «Nicht zuletzt deshalb verdienen Diabeteskranke grosse Wertschätzung, da sie tagtäglich selber Therapieleistungen erbringen und ihr Leben auf die Krankheit ausrichten müssen», findet Eva Baumgartner.

*Pius Müller, Fachmann SPITEX*